

Aktionen



Zwischen Abendland und Morgenland

Kunstwerke, auch die modernen, fordern geduldige und wiederholte Aufmerksamkeit. Die Kunstform der Performance sperrt sich aber gegen diesen Ansatz, da sie als künstlerisches Ereignis nicht in der gleichen Weise wiederholt werden will. Das birgt große Chancen: Das Einmalige und gleichzeitig Vergängliche einer gemeinsam erlebten Performance vereint das anwesende Publikum zu einer verschworenen Gemeinschaft, einem auserwählten Zirkel, dessen Erinnerungen und Erzählungen zur aktiven und leidenschaftlichen Legendenbildung beitragen. Dabei wirft der visuelle und akustische Aspekt der Performance Probleme auf: Bildbeiträge in Kunstpublikationen sollen Kunst neutral, objektiv und wertfrei dokumentieren. Das fotografische Festhalten eines Happenings erfordert aber, den umgebenden Aktionsraum miteinzubeziehen, die Aura von Bewegung und ‚bewegt sein‘ zu erfassen, die Reaktionen ‚ gespielter‘ Personen einzufangen. Indirekt wird so jede Form der Dokumentation, wenn die subjektive Handschrift die flüchtigen Momente jenseits des Objektiven zu erhaschen versucht, selbst zu Kunst.

MARIANNE MANDA ist sich dieser Problematik bewusst. Im Rückblick ist klar zu erkennen, dass ihre Performances klug in den Kontext ihrer Zeichnungen, Collagen, Bilder, Objekte und Rauminstallationen eingebettet sind. Beispielfürhaft sollen drei ausführlich besprochene frühe Performances den bis heute facettenreich zu einem Gesamtwerk versponnenen Erzählraum in tragenden Eckpunkten verdeutlichen.

Bereits 1986 zeigt die Künstlerin während ihres Aufenthalts als archäologische Zeichnerin für die Technische Universität Hamburg-Harburg in Damaskus (Syrien) erste überlebensgroße Zeichnungen, die teilweise wie Objekte frei im Raum hängen, so dass Besucher um die Bilder herumgehen können. Im Fokus stehen archaische Figuren von Mann und Frau, reduziert auf das prähistorische Verständnis gefundener Figurinen. Die Arbeiten werden danach auch in München in Form einer Rauminstallation präsentiert. 1988 entstehen im Jemen Zeichnungen traditioneller Tänze, in Deutschland die Rauminstallation „Kreuzweg“, klassisch mit 14 Kreuzwegstationen, aber mit der Figur Jesus als Frau. Immer stärker arbeitet sich für die Künstlerin das Spannungsfeld zwischen Abendland und Morgenland heraus, was 1990 in Kempten und

München zu themenbezogenen Rauminszenierungen mit Bildern, Radierungen, Musik, Geräuschen und sogar Düften führt.

1992 verlässt MARIANNE MANDA erstmals das Korsett einschränkender Ausstellungsräume. Anlässlich des 2. Allgäuer Symposiums Bildender Künstler GEZÄHLT GEWOGEN GETEILT plant und inszeniert sie mit VANITAS ihre erste Theaterperformance. Sie geht dabei das Wagnis ein, die Geschichte des großwahn sinnigen babylonischen Königs Belsazar nicht nur zu erzählen, sondern auch die festlichen Ausuferungen des Üppigen und Übermütigen in einer überdimensionalen Inszenierung zu fassen. Die Performance zeigt Auto-Karambolagen mit sechs Schrottautos auf der eigens für die Veranstaltung gesperrten Kemptener Illerbrücke. Darsteller, Tänzer und Tänzerinnen der österreichischen Bewegungs- und Klettertruppe „Cataracts/EB 108“ mimen ‚Helden‘ und ‚Diven‘, die um die Gunst Belsazars buhlen. Die ausgefahrene Drehleiter eines Feuerwehrfahrzeugs dient dem König als überdimensionaler Thron, ein brennender Container schwebt in großer Höhe an einem Autokran. Die Szenerie spitzt sich zu, als Belsazar zwei unter der Brücke hängende Rennwagenmotoren aufheulen lässt und damit seinen Untergang heraufbeschwört. In der Flussmitte warten auf einem fast 30 Meter langen Floß in der Dunkelheit die Buchstaben der Worte GEZÄHLT, GEWOGEN, GETEILT. MARIANNE MANDA lässt sie begleitend zur Performance als flammende Schrift auf der Iller von Schwimmern mit Fackeln entzünden. Die „Cataracts“ spiegeln die historische Katastrophe in den Aggressionen der heutigen Gesellschaft. Dabei gelingen der Gruppe bedrohliche Bilder mit entsprechend greller Geräuschkulisse.[1] Die Inszenierung, die sich auch mit der Legendenbildung rund um das biblische „Menetekel“ beschäftigt, mutiert in den folgenden Jahren selbst zur ‚Legende‘, die von Mund zu Mund weitergetragen wird; es existieren keine Videoaufnahmen, anhand Fotografien ist die Performance nur spärlich dokumentiert.

In Folge von VANITAS entdeckt MARIANNE MANDA für sich Macht und Wirkung der Stilmittel „Feuer“ und „Flamme“. Es folgen bis 1996 eine Feuerperformance im Bar’an-Tempel, Marib / Jemen, eine Feuerinstallation im Großen Garten in Dresden und rund um die Nikolai-Kirche in Leipzig. Zusätzlich beschreitet die Künstlerin

neues Terrain und entwickelt mit HUMAN – RELIKTE im Archäologischen Park Cambodunum in Kempten das Konzept der „Transformance“. Mit zwölf einfach gefertigten Objekten aus Weidenruten und Seidenpapier, die menschliche Figuren symbolisieren, spürt sie in den archäologischen Thermen ausgehend von Zitaten der Gesellschaftstheorie in klar ausgearbeiteten Choreographien ‚imaginären Beziehungen‘ nach: Geborgenheit und Isolation, Hierarchiebildung und Konfrontation, Chaos und Harmonie, Scheitern und Tod.[2] Zunächst stehen die Figuren alle als Einzelwesen in einer Reihe. Durch Umstellen der Figuren durch die auf der Bühne agierende Künstlerin bilden sie einen Kreis, ein ‚Anführer‘ tritt in den Mittelpunkt. Der steuernde Eingriff erinnert dabei bewusst an frühe Theaterformen, die Historikern und Archäologen aus der Antike und aus Asien bekannt sind. Der Kreis teilt sich, zwei ‚Führer‘ treten jeweils in den Mittelpunkt. Sie wenden sich gegeneinander, beide Gruppen bekriegen sich. Bald kämpft jeder gegen jeden, bis alle am Boden liegen. MARIANNE MANDA stapelt alle zu einem Scheiterhaufen, über den ein riesiges schwarzes Tuch gezogen wird. Sie legt sich selbst dazu und bedeckt sich ebenfalls. Die gesamte Performance ist neben Fragmenten klassischer Musik auch mit akustischen Elementen unterlegt: tropfende Wasserhähne, sprudelnde Quellen, Wasserfälle, Herzklopfen, zerberstendes Glas.

Ein Jahr später stellt sich die Künstlerin erstmals allein und in Ich-Form in den Mittelpunkt ihrer Performance. Für „Wie male ich das Meer an?“ trinkt sie ihr Kleid mit in Aden im Jemen erworbener roter Stoff-Farbe-Farbe, die beim Tragen des Kleides himbeerrot auf die Haut abfärbt. Das Kleid wird mit noch mehr Farbe getränkt. Mit dem Stück bekleidet geht die Künstlerin anschließend ins Meer, „um das Meer anzumalen“. Die vielfältigen inhaltlichen Assoziationen der Performance bedürfen wohl keiner weiteren Erklärung.

Als archäologische Zeichnerin dokumentiert MARIANNE MANDA regelmäßig im Frühjahr und Herbst zahlreiche Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts Berlin und taucht dabei tief in Lebensweise und Kultur der Region ein. Es folgen Feuerperformances in Verbindung mit Wasser am Golf von Aden / Jemen aber auch in heimischen Regionen wie auf der Elbe in Dresden.

1998 entwickelt MARIANNE MANDA mit „Lailā und Madschnūn“ erstmals die Bearbeitung

einer klassischen, orientalischen Liebesgeschichte arabischen Ursprungs an ‚Originalschauplätzen‘. Die geplante Performance vereint archaisches Feuer, leidenschaftliche mythische Erzählungen und arabische Musik der 50er Jahre. Madschnūn Lailā (Der von Lailā Besessene bzw. Liebesrasende) ist die Bezeichnung für die männliche Hauptperson Qais, der an seiner unglücklichen Liebe zu Laila zugrunde geht.[3] Das Hadramawt ist ein 2000 Kilometer langes, tief in Tafelberge eingefressenes Tal im Südjemen, das sich von der Großen Arabischen Wüste, der Rub Al Khali, nach Süd-Osten bis zum Indischen Ozean hinunterzieht. Das Tal ist wenig besiedelt, und stundenlang fährt man über wüstenähnliche Terrains, auf ausufernden Sandpisten. Dort fallen zwei einzelnstehende Tafelberge auf. Da jedes Dorf im Jemen behauptet, dass Lailā und Madschnūn bei ihnen aufgewachsen seien, wählt MARIANNE MANDA diesen besonderen Ort für ihre Performance. Auf dem Grat zwischen den beiden Bergen, die Lailā und Madschnūn bedeuten sollten, legt sie ein riesiges, aus Luntten bestehendes Herz von 50 Metern Durchmesser aus. An den Flanken der beiden Berge werden Holzkohle-Kerosingemische mit je 1 x 2 Metern Fläche vorbereitet. In der kommenden Vollmondnacht wird alles gemeinsam entflammt, während aus einem Autoradio die in den 50er Jahren vertonte „Lailā und Madschnūn“-Version des Ägypters MOHAMMED EL WAHAB erklingt und Originalpassagen des persischen Dichters NEZĀMĪ aus dem 12. Jahrhundert vorgetragen werden.

MARIANNE MANDAS Performances und Inszenierungen sind komplex. Philosophische Bezugsthemen aus dem Abendland wie auch dem orientalischen Morgenland bilden dabei eine solide, fein ausgearbeitete Basis, in der die Künstlerin immer genügend Raum für ihre interkulturellen Standpunkte findet. Im Zusammenspiel ihrer Zeichnungen, Collagen, Bilder, Objekte und Rauminstallationen wird trotz manchmal kritischen Tons stets selbstbewusst zur Versöhnung aufgerufen. Jeder von uns Erdenbewohnern lebt in der gleichen Welt. In *einer* Welt. MARIANNE MANDA zeigt in ihrem Schaffen, dass auch kulturelle Unterschiede zu großen gemeinsamen Erlebnissen verschmelzen können – die vielleicht irgendwann zu Legenden unserer Kunstkultur werden.

CHRISTIAN HOF, Kempten / Allgäu

[1] Irmtraud Brunk: „Mit Lust in den eigenen Untergang“, Allgäuer Zeitung vom 02.07.1992, S. 29

[2] Irmtraud Brunk: „Wasserumrauschte Gruppendynamik“, Allgäuer Zeitung vom 20.07.1996, S. 48

[3] https://de.wikipedia.org/wiki/Madschnun_Laila, abgerufen am 03.02.2018



ABENDLAND MORGENLAND

Siehe auch Bild Seite 176/177: **Nachtgebet**
Rauminszenierung mit Bildern, Musik und Geräuschen, Düften,
Alte Münze Kempten, 1989 und Prähistorische Staatssammlung, München, 1991

Wenn von beiden Kulturbereichen nur die besten Seiten zusammen kämen, hätten wir den Himmel auf Erden. Meine Raum-Inszenierung teilt sich in 5 Räume, und diese sind den 5 Gebetszeiten der Muslime gewidmet. Jeder Raum hat sein eigenes Thema, das auf orientalisches und abendländisches Kulturgut eingeht: Morgengebet – Religion, Mittagsgebet – öffentliches Leben, Nachmittagsgebet – Historie, Abendgebet – privat zuhause, Nachtgebet – Bedrohung, Angst. Jeder Raum hat seine eigenen Geräusche oder Musik und eigene Düfte.



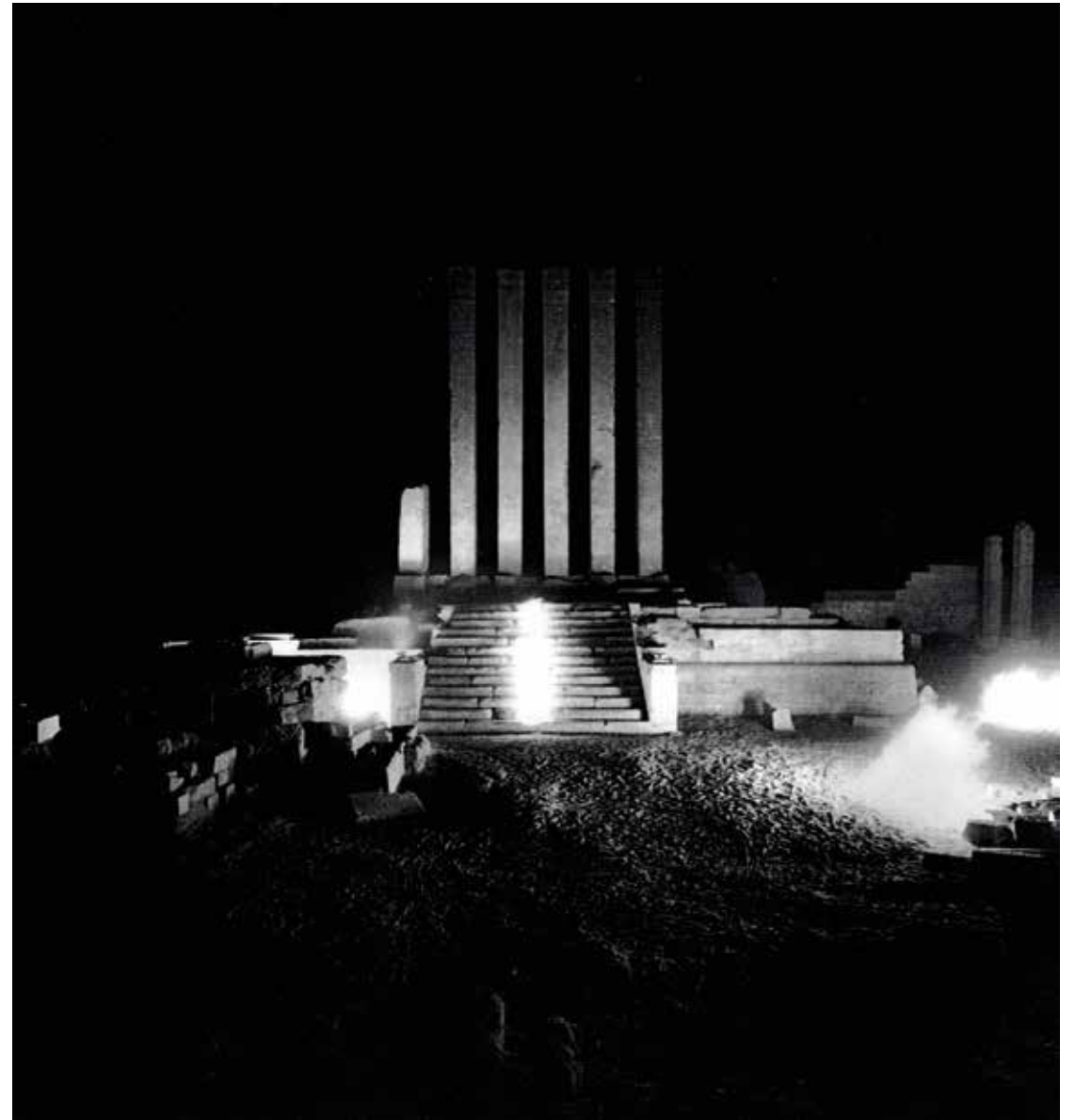
VANITAS – DAS FEST DES BELSAZAR

Iller und Illerbrücke Kempten, mit der Tanzgruppe CATARACTS, 1992

Es ist die Geschichte vom größtenwahnsinnigen babylonischen König, der die Warnung, als Menetekel von Gott an die Wand geschrieben, ignoriert – „gezählt sind deine Tage, gewogen bist du und zu leicht befunden, geteilt werden deine Reiche“.

Die Bundesstrasse über die Kemptener Illerbrücke wird zur Bühne und ist eigens zu diesem Anlass gesperrt worden. Auto-Karambolagen mit 6 Schrottautos. Schöne Frauen und verwegene Männer buhlen beim Fest um Belsazar, welcher sich hoch auf einem Feuerwehr-Drehleiterauto huldigen lässt. Es hängen Tänzer und Tänzerinnen in Bäumen und tanzen über dem Wasser. Zwei Mercedes-Rennwagenmotoren unter der Brücke lässt Belsazar heulen. Abgeseilt, wie auf einem Höllenritt, beschwört er seinen Untergang herauf.

Ein 28 Meter langes, in der Flussmitte verankertes Floß aus Buchstaben: *gezählt, gewogen, geteilt*. Männer der Wasserwacht schwimmen mit Fackeln hin und entzünden die Schrift.



BILDER EINER AUSSTELLUNG

Bar'an-Tempel, Marib / Jemen, 1995

Der Tempel wurde vor 3500 Jahren in eine blühende Oase gebaut, welche durch ausgeklügelte Verteilerbauten von einem Staudamm gespeist wurde. Heute ist der in Jahrhunderten fast gänzlich vom Wüstensand bedeckte Tempel wieder ausgegraben und konsolidiert. Die Säulen des Propylon haben von einem Berliner Statiker erdbebensichere ‚Schuhe‘ bekommen.

Dieses Kulturdenkmal ist die Kulisse zur Feuerperformance mit der Musik von MUSSORGSKY zu „Bilder einer Ausstellung“. Die 10 Bilder finden an 10 verschiedenen Plätzen innerhalb des Heiligtums statt, und die Befeuern ging thematisch auf die verschiedenen Musik-Sätze ein. Es gibt Wunderkerzen, Fackeln, Feuerkreise und Flammenhaufen, sogar Feuerspucken beim großen Finale der Baba Yaga. Anschließend in der Bankethalle des Tempels auf Alabasterbänken ein Festschmaus, gezaubert vom Küchenchef QASSIM und seinem Adlatus FUAD.

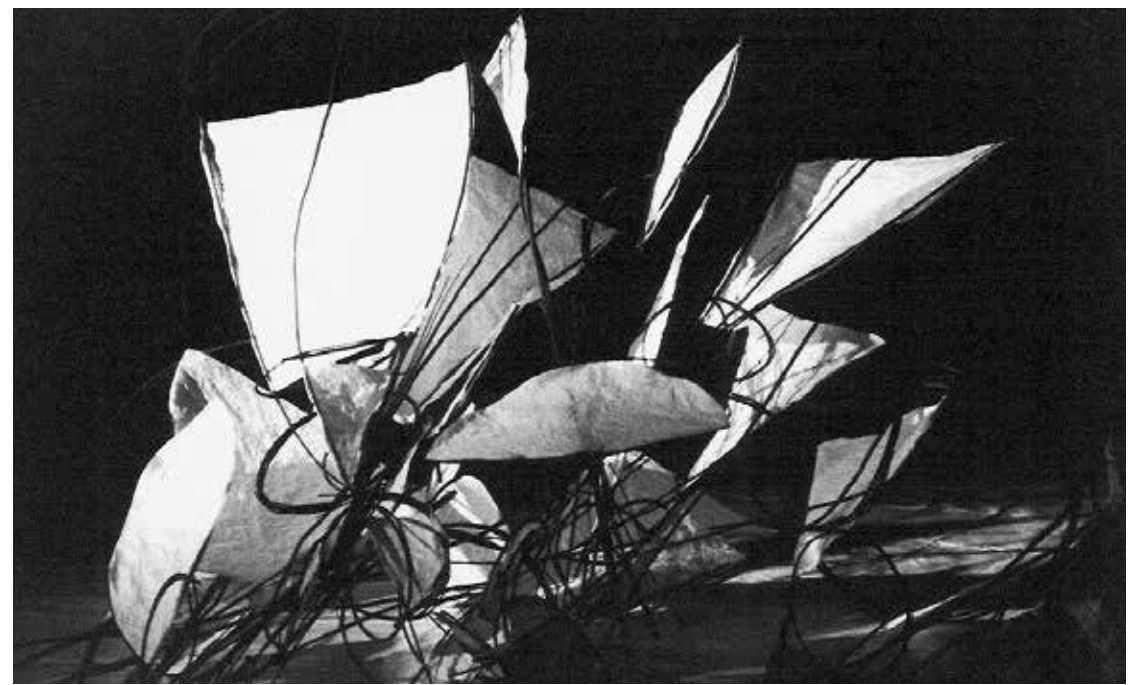
Ausgerechnet am nächsten Tag bekommt der Tempel Besuch vom Britischen Fernsehen, geführt vom obersten Antikenverwalter des Jemen, Prof. Dr. YUSSUF M. ABDULLAH. Beim gemeinsamen Mittagessen im Grabungshaus dann dessen Frage an mich: Hat Dir der Tempel nicht gefallen? Ich: Aber warum denn? Die Antwort war, und damit ließ er es auch bewenden: Weil Du ihn so schwarz gemacht hast.



LICHTSPUR

Nikolai-Kirche, Leipzig 1996

Die Nikolai-Kirche in Leipzig war ein wichtiger Treffpunkt veränderungswilliger Menschen in der DDR. Zu den Montagsdemonstrationen zündeten sie Kerzen an und dachten an eine bessere Welt, speziell auch an und in dieser Kirche. Ich greife den Gedanken auf, umschließe die Kirche mit einem Feuerring. Wer in der Kirche ist, hat einen Zufluchtsort. Von außerhalb schützt das Feuer das Sakral-Gebäude. Die Installation ist zugleich Höhepunkt der Ehrenpromotion von GEORG HENRIK VON WRIGHT. Der Laudator: JÜRGEN HABERMAS.



HUMAN – RELIKTE

imaginäre Beziehungen, Transformance, Archäologischer Park Cambodunum, Kempten 1996

In den Thermen der alten Römerstadt Cambodunum, heute Kempten, präsentiere ich auf einer tiefschwarzen Bühne 12 simple, an menschliche Figuren erinnernde Objekte aus Weidenruten und Seidenpapier. Erst stehen sie alle als Einzelwesen in einer Reihe. Durch Umgruppierungen zeige ich soziale Konstellationen, von friedlich bis hin zum Kampf. Akustisch begleiten Wassergeräusche das Geschehen. Zur Scheiterhaufenszene erklingt versöhnend das „Hostias“ von VERDIS Requiem.



MAGMA

Feuerinstallation zu Ebbe und Flut, Golf von Aden / Jemen, 1997

Die Stadt Aden lag ursprünglich auf einer Insel, gekrönt vom Vulkan Shamsan. Heute ist sie mit dem Festland verbunden. In einer Kiesbucht unterhalb des Shamsan schaufelte ich eine senkrecht zum Meer gerichtete Linie und lege eine armdicke, selbstgefertigte Lunte mit Brennflüssigkeit hinein, 100 Meter lang. Magma soll aus dem Vulkan unterirdisch wieder austreten und zum Meer fließen, wo dann die Flut Zentimeter für Zentimeter das Feuer besiegt.



LEILA UND MADSCHNUN

Inszenierung mit Feuer, Gewehrschüssen, Texten, Musik, Hadramawt / Jemen, 1998

Das Hadramawt ist ein 2000 Kilometer langes, tief in Tafelberge eingefressenes Tal im Südjemen, das sich von der Großen Arabischen Wüste, der Rub Al Khali, nach Süd-Osten bis zum Indischen Ozean hinunterzieht. Das Tal ist wenig besiedelt, und stundenlang fährt man über wüstenähnliches Terrain, auf ausufernden Sandpisten. Unerlässlich: ein Vierradantrieb und das Luftablassen aus den Autoreifen. Nur mit der breiteren Radauflage kann man ein Steckenbleiben verhindern. Bei einer dieser Fahrten fallen mir zwei einzeln stehende Tafelberge auf, die sich jäh aus der Wüste erheben. Die beiden Berge heißen „Zwei Mädchenbrüste – An Nachdayn“. Und da jedes Dorf im Jemen behauptet, dass DAS arabische Liebespaar, Laila und Madschnun, vergleichbar mit Romeo und Julia, bei ihnen aufgewachsen sei, will ich genau hier deren Liebesdrama inszenieren.

Zunächst muss ich beim Gouverneur der Provinz Shabwah vorstellig werden, um die Genehmigung für das Vorhaben zu bekommen. Was mir auch gelingt. Zudem erbitte ich mir ein paar Soldaten als Träger, um mit mir und GEORG das Brenngut zu schleppen. Als der große Tag da ist, warten vier recht beduinenhaft aussehende, zarte, in Badeschlappen daherkommende Soldiers mit Kalaschnikows und Krummdolch am ausgemachten Ort. Sie lachen vergnügt – denken wohl an einen Tag Urlaub. Doch weit gefehlt: Sie bekommen von mir Rucksäcke verpasst, von denen jeder sicher seine 25 kg wiegt. Dieselben Lasten schleppen auch GEORG und ich bei stechender Sonne vier Stunden über weglosen Schotter. Da lachen unsere Helfer natürlich nicht mehr und stöhnen zum Derbarmen. Ich, selbst beladen und keuchend, locke die armen Bauernbuben immer wieder bergauf: Kommt, noch mal 5 Meter und dort dann: kommt, nur noch einmal..... und dann noch einmal ... Schon der steinige Anmarsch ist in sengender Hitze eine Herausforderung. Ich glaube, dass ABDU und HARUN und die beiden anderen auf mich langsam einem ziemlichen Hass schoben. Aber es half ihnen nichts.

Zwischenstation: Auf dem die beiden Berge verbindenden Hang zum Grat lege ich ein riesiges Herz von 50 Metern Durchmesser aus. Diese armdicken Schnüre sind schon mit der Brennflüssigkeit getränkt. Mit dem Führer HASSAN aus Seyoun teste ich die Verständigung, die bei Sonnenuntergang dann mit Gewehrschüssen erfolgen soll. Nun trennt sich mein und GEORGs Weg. Ich steige und klettere mit zwei der Soldaten hoch zu „Laila“, GEORG mit den beiden anderen zu „Madschnun“. Total erschöpft erreicht jeder nun seine schon früher ausgekundschaftete Plattform.

Gegen Sonnenuntergang versammeln sich die Besucher aus der Hauptstadt Sanaa nach 8-stündiger Fahrt und aus Seyoun, der größten Stadt im Hadramawt. Auf der vorgesehenen Stelle im Wüstensand sind Teppiche und Sitzkissen ausgelegt. Die Inszenierung plante ich für eine Vollmondnacht. Und tatsächlich: Eine riesige orange Scheibe schwingt sich bei zunehmender Dunkelheit wie auf Bestellung hinter dem „Madschnun-Berg“ hoch, exakt und voll romantisch im Blickpunkt. Nun ist der Zeitpunkt gekommen, uns mit Schüssen zu verständigen. Zuerst schießen wir auf dem „Laila-Sattel“, dort, wo die senkrechten Wände den Weiterweg beenden (auf den Gipfel wäre es nur mit einem Hubschrauber gegangen), dann antworten Schüsse von der Madschnun-Seite. Dies war das Zeichen für HASSAN, das große Herz anzuzünden. Währenddessen brennen auch die zwei vorbereiteten Stellen, Holzkohle-Kerosingemische mit je 1 x 2 Metern Fläche. Vielleicht drei Kilometer weit liegen die Liebenden auseinander und können zueinander nicht finden.

Für die circa 25 Besucher erklingt nun über Autoradio von einem der Pickups eine in den 50er Jahren vertonte Version von Laila und Madschnun, komponiert von MOHAMMED EL WAHAB, einem berühmten ägyptischen Musiker. Zwischen den einzelnen Sätzen liest meine Freundin GABY GUDRIAN Teile der Geschichte von Leila und Madschnun, geschrieben im 12. Jahrhundert von dem berühmten persischen Dichter NIZAMI.

Das romantische Epos handelt von zwei Liebenden, die nicht zusammen kommen dürfen. Darauf hin verfallen beide der Schwermut, Madschnun, was übersetzt „der Verrückte“ heißt, geht in die Wüste, wo er nur noch mit den dortigen Tieren lebt. Leila muss einen anderen Mann heiraten, findet nach dessen Tod ihren Liebsten nicht wieder, hört erst viele Jahre später, dass es in der Wüste einen Verrückten geben soll, der nur mit den Tieren spricht. Sie findet ihn. Aber Madschnun liegt bereits im Sterben. Er wird von Leila begraben.

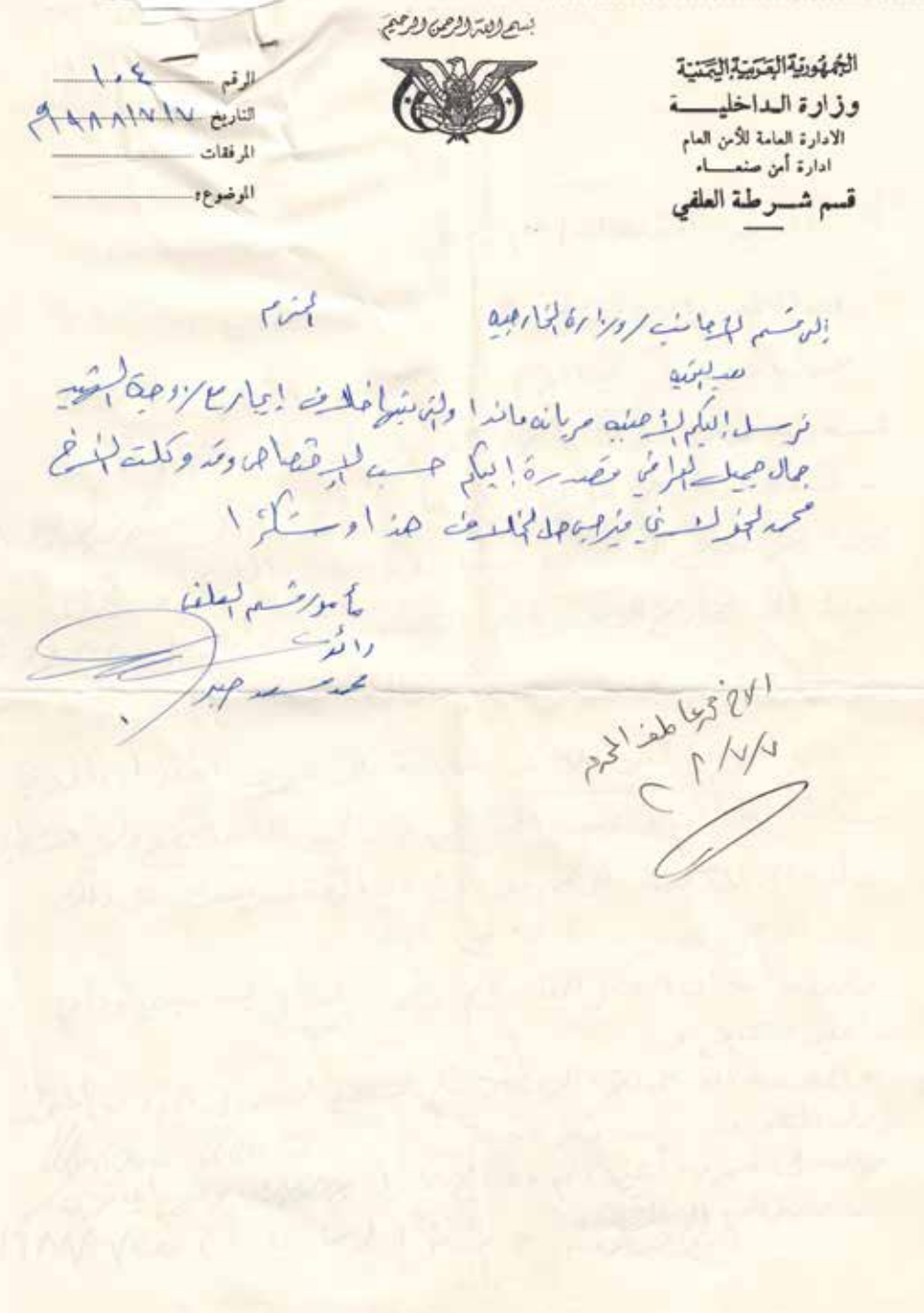
Die staunenden Besucher, auf Teppichen sitzend, verzehren zu Musik, Literatur, Feuer und Mondschein ein prächtiges Picknick. Das Allerschönste an dem Ereignis ist aber: Beduinen kommen aus weit abgelegenen Dörfern und fragen, was all das zu bedeuten habe. Sie verstehen die Illuminierung dieser Liebesgeschichte natürlich sofort und sind von dem, was sie sehen und hören, total hingerissen.

Viel später erreichen auch GEORG und ich die Lagerstelle. Nach der großen Strapaze stärken wir uns müde, aber froh, mit Lamnbraten und weiteren Köstlichkeiten. Unsere hurtigen Träger sind schon gleich nach den Schüssen wie Gämsen in ihren Schlappen die Abhänge hinunter gestürzt – und waren fürderhin nicht mehr gesehen.

Ich bin mir sicher, dass noch heute, nach genau zwanzig Jahren, die Geschichte von Laila und Madschnun und der verrückten Deutschen im Tal erzählt wird - und in weiteren 20 Jahren immer noch.



LEILA UND MADSCHNUN



Genehmigung der Aktion durch den Gouverneur der Provinz Shabwah / Jemen



LEILA UND MADSCHNUN



WIE MALE ICH DAS MEER AN?

Performance, Golf von Aden / Jemen, 1997

Ich kaufe in Aden / Jemen eine rote Stoff-Färbe-Farbe, um ein Kleid farblich aufzufrischen. Beim nächsten Tragen wird meine Haut davon himbeerrot. Dies war der Zündfunke zur Idee, dasselbe Kleid mit noch mehr Farbe zu tränken und damit ins Meer zu gehen, um das Meer anzumalen.

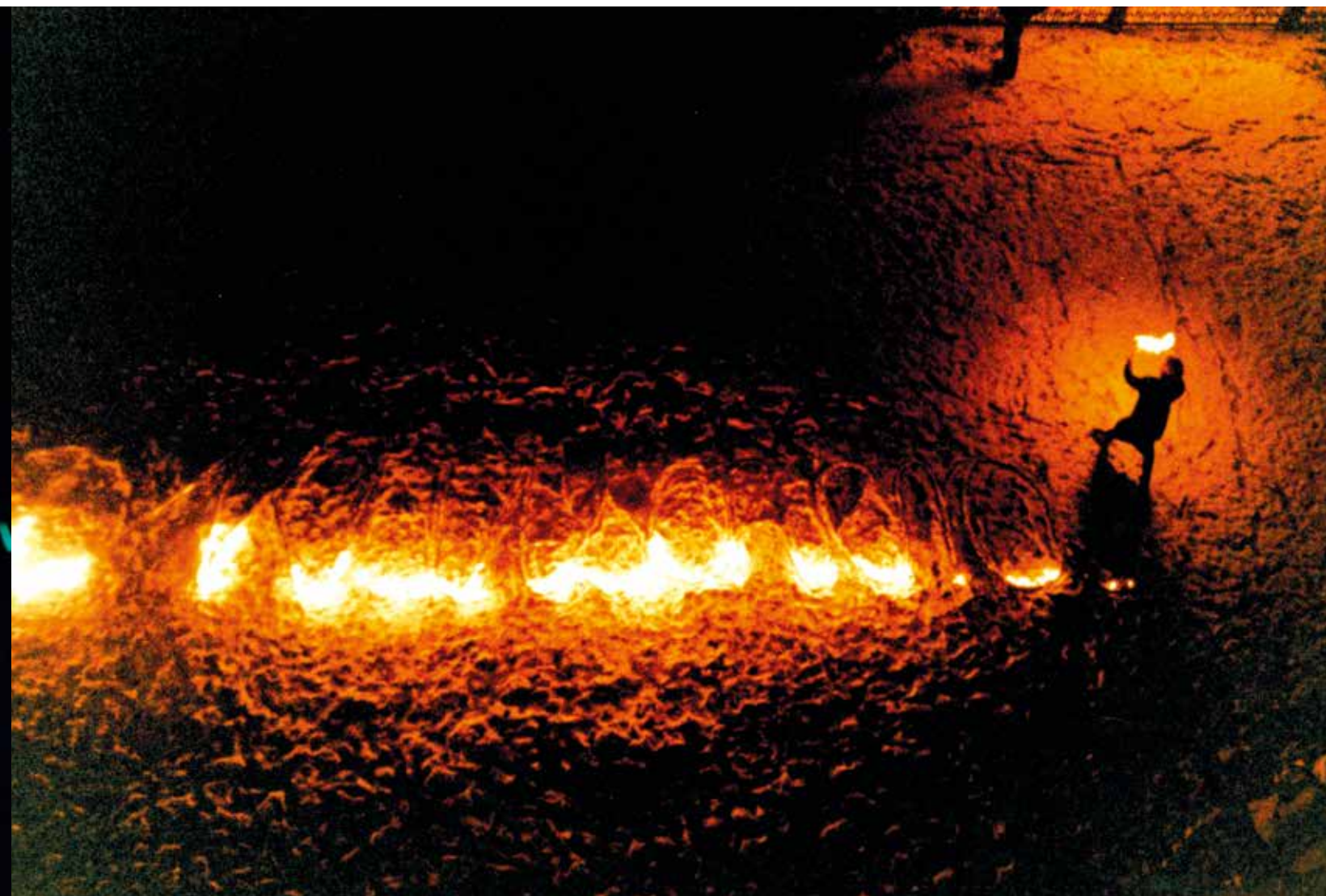


BRENNENDER DORNBUSCH

Feuerinstallationen an verschiedenen Orten, Provinz Marib, Rub Al Khali / Jemen, 1998 – 2012

Themen aus der Bibel interessierten mich schon als Kind. So verbinde ich meine Vorliebe zu Feuer mit der Idee, in der Wüste Büsche anzuzünden, welche dann, nach biblischem Vorbild, nicht wirklich brennen. Durch Zufall entdeckte ich, dass sich diese dürrn Gehölze beim Beschütten mit Benzin und Kerosin wirklich nicht entzünden. Mein Feuer zerstört diese Vegetation also nicht. In dem kurzen Moment des Aufflammens brennen nur die Brennstoffe. Im Alten Testament steht, dass sich Gott in der Wüste in einem brennenden Busch gezeigt hat.

Wie immer kommen wie aus dem Nichts Beduinen, um zu sehen, was hier denn geschieht. Und wie immer sind sie fasziniert vom Feuer und helfen und beschütten mit mir zusammen die Tamarisken mit dem Brennstoff aus alten Konservendosen.



STRÖMUNG

Feuerinstallation auf der Elbe, Dresden, 1998

Für meine STRÖMUNG wird nach Einbruch der Dunkelheit zwei Stunden der Dampferverkehr auf der Elbe gestoppt. Auf einem vorbereiteten Kahn schleppt mich ein Motorboot der Flusspolizei in die Mitte des Flusses inmitten der Stadt: Die Marienbrücke für die Zuschauer, der Fluss als Bühne. Auf dem vor Anker liegenden Boot ist von mir eine idolhaft anmutende nackte Frauenfigur montiert. Diese Darstellungsform kenne ich von den Ausgrabungen in Syrien, wo tausende von kleinen ‚brütestützenden‘ Frauenfigurinen gefunden wurden. Meine Umrisslinien bestehen aus dicken Luntten. Ich entzünde sie, und die Hüterin des Wassers schickt neun runde Platten mit den neun Buchstaben ihres Namens „M-N-E-M-O-S-Y-N-E“, ihre neun Töchter, die neun Nymphen, brennend den Fluss hinunter.

FLAMMENSIGNATUR

1999

FRANZ VON KUTSCHERA bekommt von der Universität Leipzig den Ehrendoktor verliehen. Dazu als Hommage von mir eine Feuerinstallation: Seine Unterschrift vergrößert auf 15 Meter Länge, mit Luntten in einem kleinen Park in den frisch gefallenen Schnee gelegt.



ZAUBERGARTEN

Eine nächtliche Wanderung, Inszenierung mit Produktion, Dramaturgie und Installationen, mit Ballettschule
DASA WAGNER, Chapuispark, Kempten, 1999

Die Besucher/innen werden von einem Flöte spielenden Jungen, einem Beduinen und drei kleinen Feen in den Park geleitet. Der Weg der nächtlichen Wanderung führt an zwanzig bespielten oder installierten Orten vorbei: Eine schlafende junge Frau in einem zusammengefallenen Gewächshaus. Eine andere schöpft Wasser aus einem Springbrunnen. Eine Schlange aus Feuer windet sich. Ein weißes Pferd als Einhorn. In einem Pavillon steht ein Festmahl auf einer Tafel, welches nur durch das Fenster erspäht werden kann. Eine Tänzerin auf der Wiese zu mittelalterlichen Klängen. Von einem Torbogen rieseln Steinchen und schwebt Federflaum herab. Ein Paradiesvogel lockt aus dem Wipfel eines Baumes. Barockgewänder in Bäumen. Ein Schatz in einem Brunnen. Alles ist magisch beleuchtet und musikalisch untermalt.

ZAUBER GARTEN



FEUERFLUSS

Inszenierung mit Feuer, Wasser, Musik, Tanz. Über, auf und unter der Illerbrücke Kempten, 2000

Zum Millennium inszeniere ich wieder auf der Illerbrücke Kempten ein Schauspiel. Regie führt BEDA PERCHT. Mit seiner Theaterperformance-Gruppe bespielt er Brücke und Luftraum mit einem Autokran, mit Feuer und Feuerwerk, Flammenwerfern und Wasser. Auch Tanz und Flugperformance, Musik und Geräusche kommen zum Einsatz. Eine Schneeschleudermaschine wirbelt sachtfremdet Stoffbahnen durch die Luft. Ein Scherenhubwagen, ausgefahren auf 10 Meter Höhe für eine Tänzerin. Die Feuerwehr zaubert eine Wasserwand, Bläser der St. Mang-Kirche eröffnen das Spektakel. Leider lässt ununterbrochener Regen während der Aufbauzeit einen Großteil der pyrotechnischen Gegenstände unbrauchbar werden. Später bringt Kriechstrom auf der Brücke die ganze Veranstaltung beinahe zum Scheitern. Die Iller ist durch den tagelangen Regen zuvor derart angeschwollen und braust über das Wehr unterhalb der Brücke, sodass die Idee von FEUERFLUSS nicht aufgeht: Die Macht von Wasser und Feuer. Der Fluss nimmt die Sache selbst in die Hand und lässt die Töne nicht gewaltig werden. Die normalerweise bis zu 20 m hohen Flammen werden durch heftigen Wind als Flämmchen in die Waagrechte gedrückt.

FEUERFLUSS



ZDF-FILM „TERRA-X“
Feuerperformance, Sirwah / Jemen

Der Tempel in Sirwah ist das älteste Heiligtum der sabäischen Kultur im Jemen. Mit einer 12 Meter langen Inschrift auf einem waagrechten Steinblock wird dort die Gründung des Reiches beschrieben. Ein Filmteam



vom ZDF macht eine Dokumentation über die Urzelle der Sabäischen Kultur. Dabei wird auch eine Nachstellung des Weiherituals an den Hauptgott ALMAQAH gespielt. Der Oberpriester, dargestellt von SADIQ SAID OTHMAN, dem Antikenverwalter der Provinz Marib. Er trägt ausgegrabenen Figurinen nachempfundene Kleidung: einen Wickelrock bei nacktem Oberkörper und eine kunstvolle Lockenperücke. Als Hohepriesterin entzündet er das geweihte Feuer.



SURSUM CORDA

Feuerinstallation, Deutschvilla, Strobl / Österreich, 2002

Um die Deutschvilla in Strobl am Wolfgangsee ist ein Garten. Die Kieswege dort wurden für Priester zum Wandeln mit ihrem Brevier angelegt. Diesen Wegen folgen meine Feuerlunten. Zudem baue ich ein großes Herz, welches ich erst nach dem Anzünden theatralisch aufstelle. SURSUM CORDA heißt „Empor die Herzen“, ein Satz aus der lateinischen Liturgie. Die Antwort darauf wäre: „Wir haben sie bei Gott.“ Zwei befreundete Menschenkinder haben sich bei der romantischen Vorführung ineinander verliebt.



BARBARA BESUCHT BARBAROSSA

Feuerinszenierung, Produktion, Marmorsteinbruch Untersberg / Österreich, 2004

Im Untersberg schläft Barbarossa. Freundin Barbara besucht ihn. Diese Inszenierung, verteilt über das große Gelände vom Marmorsteinbruch am Untersberg, fällt fast vollständig einem Dauerregen zum Opfer. Trotzdem kommen die Zuschauer, welche durch Matsch und glitschiges Geröll den Aufstieg auf sich genommen hatten, auf ihre Kosten. Freundin MARGARETE NÖBAUER singt im Regen beschwörend archaisch als Göttin. Eine riesige Figur, aus Schwarzpulverschnüren geformt, widerstand dem Regen. Den Rest der Lunten werfe ich zu einem großen Feuerhaufen zusammen. Die Flammen beleuchten noch für Stunden eine riesige Felswand.



INDUKTION

Performance mit CORNELIA KAUFMANN, Festung Hohensalzburg, Salzburg, 2004

Wir stehen uns gegenüber, fixieren uns lange, bis bei den Zuschauern erste Unruhe aufkommt. Urplötzlich schlage ich CORNELIA hart ins Gesicht. Sie schlägt mich mit kurzem Abstand zurück. Darauf hin streicheln wir uns abwechselnd die brennenden Wangen. Dabei kommen uns die Tränen. Das wiederholt sich dreimal, erst Anstarren, also Spannung aufbauen, bis es fast nicht mehr zum Aushalten ist, dann die gegenseitigen Schläge, dann das Trösten und das Wegwischen der Tränen.





BARBARA BESUCHT BOCHUM

Theaterperformance, Inszenierung am Fördergerüst mit Feuer, Musik und Darstellern, Deutsches-Bergbau-Museum, Bochum, 2005

Ich stelle ein Abseil-Spektakel am Fördergerüst in Aussicht. Um die Kosten für eine engagierte Truppe zu sparen, will ich mich mutig selber abseilen lassen und zwar als Heilige Barbara. Sie ist die Schutzheilige der Bergleute, weil sie ihnen Licht in die Finsternis bringt. Als Lichtfigur werde ich also von der Bochumer Höhenrettung aus 53 m Höhe abgeseilt. Vier ‚Berggeister‘ sinken, choreografisch festgelegt, ebenfalls in die Tiefe. Zwei Bochumer Chöre spielen die ‚Knappen‘, gruppiert um den inneren Turm herum. Alle sechzig Mitwirkende produzieren mit Taschenlampen Lichtreflexe. Musik teilt die 30-minütige Inszenierung in acht Akte. Zu Beginn ist es ganz dunkel. Es ertönt der Anfang von HAYDNs „Schöpfung“ mit dem Bass-Solo *Am Anfange schuf Gott Himmel und Erde ... Finsternis und Chaos ... und Gott sprach, es werde Licht. Und. Es. Ward. LICHT.* Das ist das Stichwort zu einer Feuerexplosion mit Magnesium. Und ich schwebe herab. Feuer brennt ganz oben auf dem Gerüst-Kranz und am Gebäude. Pyrotechnische Gegenstände, passend zur Feuer- und Musik-Choreografie, entzünden sich exakt über Funk. Als ich fast schon dem Blickfeld der mehr als 3000 Besucher entschwunden bin, verheddern sich die langen Abseilseile, und ich bleibe, vom Punktstrahler angeleuchtet, einfach hängen. Ziemlich peinlich für mich. Aber anscheinend denken alle, das gehöre dazu ...





GEHEIME BOTSCHAFTEN

im Garten am Großen Minarett, Radierungen und Installation im Minarett mit Kräutern, Aden / Jemen, 2007

Auf großen Tafeln meine arabischen Kalligrafien. Wie Bildteppiche unter Palmen im „Garten am großen Minarett“. Die Textfragmente mit in- einander geflochtenen Schriften, farbig und mit Tiefenwirkung, verwirren die täglich zu Hunder- ten kommenden Jemenitinnen und Jemeniten. Sie vermuten des Titels wegen irgendwelche schlimmen, schwer zu lesenden Aussagen. Ich versuche, das zu klären. Doch selbst kritische Imame, zuhauf erschienen, finden nichts Ver- dächtiges. Dann erst sind alle begeistert. Damals ein unglaublich kühnes Unterfangen: Ein riesiges Portrait von mir, ich als unverschlei- erte Frau, weithin sichtbar in ein Fenster pro- jiziert im 6. Stock eines gegenüber liegenden Einkaufszentrums.

Das älteste Bauwerk im mit historischen Relik- ten nicht gerade besonders bestückten Aden ist das „Große Minarett“. Für die Zeit der Ausstel- lung hängen ganz oben ebenfalls Kalligraphien. Ein Novum. Die enge Wendeltreppe zum 20 Me- ter hohen Turm belege ich mit in großen Kör- ben herangeschafften speziellen Kräutern. So verströmt der Seewind durch die Turm-Luken wunderbare Duftwolken bis weit im Umkreis. Mir wird gesagt, dass der Platz um das Mina- rett meinen Namen erhalten soll. Leider wird dieses schöne Vorhaben dann aber doch unter den orientalischen Teppich gekehrt.







... DES GRASES BLUMEN

Rauminstallation mit Bildern und Objekten, Kunsthalle Kempten, 2007

Dieselbe Ausstellung war im Zwerglgarten-Pavillon, Galerien der Stadt Salzburg, 2008

Der Titel ist ein Zitat aus dem „Deutschen Requiem“ von BRAHMS: *Denn alles Fleisch es ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Welt ist wie des Grases Blumen*. Vergänglichkeit, Tod, Trauer, aber auch Verwandlung, Metamorphose zurück ins Leben sind Inhalt der Ausstellung. Als Herzstück hängt ein schwarzes Tuch von der Decke herab in den Raum hinein, 12 Meter lang. Darauf sind mit Pinselstrichen die Konturen einer Kollektivbestattung der Emirate in Lebensgröße gemalt. Für die wissenschaftliche Dokumentation werden Befunde meist im Maßstab 1:50 gezeichnet. Ich vergrößerte diese Bestattung aus der Umm Al-Nar-Kultur, circa 2600 vor unserer Zeit, wieder zurück in die reale Größe. Ein ehemaliger Rundbau wurde im Dorf Shimal im Emirat Ras Al Khaimah gefunden. Leider schon in früheren Zeiten von Grabräubern gestört, liegen die menschlichen Skelette mehrerer hundert Individuen und Grabbeigaben wirr durcheinander.

Flaggen im Wind der Ewigkeit

Vom Menschen bleibt nichts als eine vage Spur, und auch diese Abdrücke verfallen im Lauf der Zeit. Grablegungen und Friedhöfe vergehen wie alles andere. Dort, wo man mit der feierlichen Versenkung der gereinigten, geschmückten oder im Feuer ganz geklärten Körper eine Barriere gegen das Verschwinden und Vergessen errichten wollte, einen heiligen, unberührbaren, außerhalb der Lebensverrichtungen gelegenen Ausnahmeort – dort tanzt über kurz oder lang die banale Existenz. Dort stören Forscher die angeblich ewige Stille und Würde, darüber parken Autos und gehen spätere Menschen nichtsahnend ihren gemeinen Geschäften nach. Ewiges Ruheversprechen wird nirgends eingelöst, vielleicht noch in den Gedärmen tibetanischer Geier, die sich aus den geheimen Totentürmen Futter in den Himmel heben und als vergeblichen Dung auf zeitlos abweisende Felsen fallen lassen.

MARIANNE MANDA ist fasziniert von der Ablösung des Fleisches, vom allmählichen Zerfall der Gebeine, von der Auflösung eines lächerlichen Seins, das sich für Augenblicke als fühlendes, deutendes, in gewisser Weise als unsterbliches Zentrum verstanden hat. Als archäologische Zeichnerin im tiefsten Süden Arabiens hat sie ein Gespür für die Endlichkeit alles Atmenden, dafür dass alles Fleisch wie Gras in der Wüste ist. Sie ist sich der Relativität aller Setzungen bewusst in einer Welt permanenten Rieselns im senkrechten Sonnengleiß. Dort unten verdampft das Licht alles, klingt der Kalk der weißen Knochen heller, halten sich Spuren im Sand flüchtiger als sonstwo. In dieser Umgebung wächst auch der Sinn für das Kostbare der Lebens-Ausnahme, für das überwältigende Blühen kurzlebiger Pflanzen und das uralt begründete Sprießen und strenge Wachsen alles Ornamentalen, Schriftlichen und Gesprochenen.

Als Künstlerin baut MARIANNE MANDA Echolote für die Signale des längst Vergangenen. Beim Öffnen der Gräber agiert sie als genau beobachtende Wissenschaftlerin und als träumerische Konstrukteurin von Netzen, in denen sich die Stimmen ferner Vergangenheiten verfangen. Die Lage der geplünderten menschlichen Überreste, das Chaos der Schädel und Gerippe, das Durcheinander zerstörter Beigaben mag für Historiker und Anthropologen aufschlussreich sein. MARIANNE MANDA bedient diese sachlichen Interessen mit exakten Plänen. Im Nachspiel der Kunst erfindet sie aber so etwas wie Fahnen im Wind der Ewigkeit.

Auf Tüchern und großen Papieren malt und druckt sie anonyme Heere der Gewesenen. Jeder Umriss erzählt eine Geschichte, und das vielstimmige Erzählen löscht sich letztlich selbst aus. Nicht nur Friedhöfe lösen sich in Nichts auf, auch die poetischen Nachbilder der Menschen versinken im Rausen der Zeitlosigkeit. MARIANNE MANDA liebt das kurze, intensiv farbige Aufblühen des Einzelnen, aber sie erweist in ihren Arbeiten dem ‚Letztlichen‘ Respekt – dem Aufgehen des Individuellen in der Wiederholung. Der endlose Zug der Schatten will verlängert werden. Er wartet geduldig auf alle.

ANTON GUGG, Salzburg



ÄQUATOR – FLYING GALION

Flugperformance auf Containerschiff, Amazonasdelta, Brasilien, 2007

Eine zweimonatige Reise mit dem Frachtschiff MS Marfred Normandie bringt mich von Amsterdam in die Karibik, über Französisch Guayana nach Brasilien und wieder zurück. Kühn nehme ich meine ‚Ausrüstung‘ mit auf das Schiff und traue mich erst nach Wochen, den Kapitän für diese Performance um Erlaubnis zu bitten. Nein, während der Fahrt könne mich der Wind an die Kräne donnern; und in den Häfen würden diese pausenlos zum Be- und Entladen gebraucht. So die erste Antwort. Es ergibt sich dann aber doch noch eine Gelegenheit: Unser Schiff hat einen Motorschaden und hängt circa 100 Kilometer vor dem Amazonasdelta im Treibanker. Das Wetter strahlend, türkisfarbenes Wasser, fliegende Fische sausen um unser Schiff – hier also darf ich in die Lüfte gehen. Für die Mannschaft ist das eine wunderbare Abwechslung. Mit offenen Mündern bekommen sie ein noch nie gesehenes Spektakel zu sehen. Wie ein Schmetterling, *like a butterfly*, staunten sie noch tagelang. Wir warteten 2 Wochen auf die Reparatur. Das Wassermussterationiert werden – für die 26 Mann Schiffsbesatzung und für die eine Frau. Ein riesiges Motorteil kam von M.A.N. aus Augsburg samt zwei deutschen Monteuren eingeflogen, mit einem Küstenwachboot vom Festland gebracht.



AUS ALLEN WOLKEN

inszenierte Feuer-Performance, Musik NANE FRÜHSTÜCKL,
Marmorsteinbruch, Unterschlag / Österreich, 2006

Mit einem martialischen Schrei von ganz oben vom Berg eröffne ich die Inszenierung. Ein Bergführer seilt mich von der oberen Wand bis zur Mitteletage ab. Ein Teil der senkrecht herunterhängenden Luntten brennt bereits. Jetzt kommen auch alle anderen zum Einsatz, auch eine aus Luntten bestehende Leiter von 25 m Länge, eine Feuerleiter. NANE FRÜHSTÜCKL performt mit ihrer Stimme das Geschehen perfekt. Dann werde ich in den eigentlichen Bühnenraum aus ausgesägten Marmorblöcken abgeseilt. Marmor kracht wegen der Hitze der brennenden Luntten explodierend, und Splitter fliegen mir um die Ohren. Die Veranstalter hatten Angst, ich könne Feuer fangen. Deshalb war unten ein Wasserschlauch verlegt worden. Denn nicht nur Gesteinssplitter spicken herum, auch Reste der langsam verbrennenden Luntten stieben als kleine Feuerfetzen durch die Luft. Ein paar Löcher brennt es mir in den ‚Pelz‘. Und dann fängt der Wasserschlauch selbst Feuer. Als ich unten ankomme, werden mir von den besorgten und schnell herbei rennenden Helfern die schwelenden Stellen auf dem Rücken mit bloßen Händen ausgeklopft.



ZENIT UND NADIR

Flug- und Feuerperformance, Hortus Niger, Halbenrain / Österreich, 2008

Im steirischen Kultur-Zentrum Hortus Niger werde ich zur Königin der Nacht und komme, an einem Kran hängend, mit Sphärenmusik über die Baumwipfel angeschwebt. Auf der Wiese vor dem Zentrum brennt ein riesiges, stilisiertes Astrolab, womit in alten Zeiten der Himmel vermessen wurde.



FEUER-FLÜGEL

Feuerperformance, Musik NANE FRÜHSTÜCKL, Tamsweg, St. Leonhard / Österreich, 2008

Dies wieder eine Gemeinschaftsarbeit mit NANE FRÜHSTÜCKL. Ich Feuer, NANE Musik. Über einen Berghang im malerischen Kärnten lege ich mit 500 m Lunte zwei riesige Flügel. Es ist Sommersonnenwende, und das Wetter passt. Ich, zuerst schwarz gewandet, entzünde zu NANES Klängen die Feuer. Dann schlüpfe ich aus dem Schwarz und werde zu einer weißen, selbst Flügel tragenden Figur.



HERDFEUER

Feuerinstallation, Provinz Marib, Rub Al Khali / Jemen, 2009

In den Peripherien der Großen Arabischen Wüste stehen manchmal riesige Büsche mit bis zu 10 Meter Durchmesser, mit Astwerk bis zum Boden. Arraq nennen die Beduinen dieses Gehölz. Im Oman wohnen beduinische Familien in solch hohlen, luftigen Heimen. Das bringt mich auf die Idee, in einem solchen Busch eine lange, mit Brennflüssigkeit getränkte Feuerlunte auszulegen und anzuzünden. Wieder brennen nur die Lunten und nicht Äste und Blätter. Magisch leuchtet das Feuer durch Blattwerk in die Wüstennacht.

FEUERKLANG

Feuer- und Klang-Performance, Musik NANE FRÜHSTÜCKL, Bad Gastein / Österreich, 2010

Ein Zusammenspiel von Feuer und Klängen zum Sonnenwendfest im Gebirge. Die Performance soll auf der neuen, 150 m langen Hängebrücke auf 2300 m Höhe aufgeführt werden. Am Tag vorher wird mit der Bergwacht das Abseilen geprobt. Aber am nächsten Morgen liegen oben 20 cm Neuschnee. Also alle 250 m getränkte Lunten hinunter auf den vorher schon ausgesuchten Schlechtwetter-Alternativplatz im Tal: Ein großer Wiesenhang, der dann einfach und schnell mit Linien und Kreisen ausgelegt wird.



SCHNEEHERZ

Feuerinstallation mit dem Bläserchor der St. Mangkirche Kempten, Kreuztal, Allgäu, 2011

Für meine Freundin GISELA HOFER lege ich in frisch gefallenem Schnee in einem Waldstück im Allgäuer Kreuztal ein Herz mit getränkten Lunten - und diese brennen sogar. Ob dies möglich ist, hatte ich ein paar Tage vorher mit Erfolg ausprobiert.



LABYRINTH

FEUERPERFORMANCE mit Musik, Ajen, Allgäu, 2010

Ein Sommerfest. Auf einer Wiese ein Lunten-Labyrinth von 20 Meter Durchmesser. Mystische Musik begleitet das Entzünden. Als alles brennt, verbinde ich mich mit einem Tuch die Augen und taste mich vorsichtig hinein ins Zentrum. Und der Weg führt mich unverletzt wieder hinaus ins Leben.

ICH UND DU – Versuch einer Annäherung

Eines Tages hat der Mensch die Laut-Sprache erfunden. Neben Gestik und Mimik ist dies unsere älteste Kommunikationsform. Dann aber vergingen noch einmal Tausende und Abertausende von Jahren, bis das Bedürfnis entstand, mit Zeichen unsere Laute zu fixieren, Kommuniziertes auch auf Dauer sichtbar zu machen.

Mit Linien, Schwüngen, Haken, Bögen, Buchstaben oder ganzen Wortgebilden kann Gesprochenes und Gedachtes festgehalten und wiederholt, und umgekehrt, kann Geschriebenes wieder in Laute, Worte, also in Sprache rückverwandelt werden.

Je nach kulturellem Lebensraum entstanden zu den unterschiedlichen Sprachen auch unterschiedliche Schriften. Diese Unterschiede machen uns untereinander sprachlos. Wir verstehen uns nicht, und somit bleibt uns auch der Sinn alles Gesagten und Geschriebenen in einer fremden Sprache verschlossen.

Mit dem Projekt ICH UND DU – Versuch einer Annäherung – setze ich einen deutschen Text über Aspekte der Geschichte des Jemen in arabische Lautschrift um und schreibe ihn mit arabischen Buchstaben auf ein Tuch von ca. 3 x 10 Meter. Ein Rätsel ist entstanden. Mit dieser Verbindung von deutschen Lauten und arabischen Buchstaben gehe ich eine Symbiose mit der arabischen Kultur ein.

Nun aber möchte ich auch den umgekehrten Weg aufzeigen und lasse diesen Text von einigen Jemenitinnen und Jemeniten vorlesen. Diese verstehen zwar selbst nicht den Inhalt des Textes. Aber für deutsche Ohren kann man diesen zumindest wieder erkennen. Das zeichne ich tontechnisch auf, und das Abspielen dieser Aufzeichnung gehört zur Installation ICH UND DU – Versuch einer Annäherung.

Ich versuche also, deutsche Sprache in arabischen Zeichen festzuhalten; und umgekehrt kann der arabisch geschriebene Text zwar nicht verstanden, aber lautmäÙig nachempfunden werden. Mit einer individuell verschiedenen Wortmelodie erfindet so jede und jeder Lesende seine Vorstellung von lautmale- rischer Fremdheit.

Obwohl weder das Gelesene, noch das Gesprochene verstanden wird, entsteht eine enge kulturelle Annäherung, ein sich Ein- lassen, ein Empfinden von Kommunikation. Selbst die beider- seitige Unfähigkeit zur Übersetzung bringt uns näher.

ICH UND DU – Versuch einer Annäherung
Installation, Deutsches Haus, Goethe-Institut, Sanaa / Jemen, 2008





JAHRESZEITEN

Allegorien von Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Allgäu, 2009

Frühling: Löwenzahnwiese bei Eschach, Allgäu

Sommer: Im Reichenbachtobel bei Immenstadt, Allgäu

Herbst: Im Buchenberger Moor, Allgäu

Winter: Im Garten meiner Freundin ASKA RAMELOV, Wegscheidel, Allgäu



LINIE SPRACHE HAND

Feuerperformance zur Eröffnung der 4. Internationalen Kalligraphie Biennale
Sharjah / Vereinigte Arabische Emirate, 2010

Zur Eröffnung der Biennale eine Feuerschau von mir. In den Innenhof des Palastes lasse ich 7 Tonnen Sand vom einem der Strände ausschütten. Ein langes Rechteck bildet so die Unterlage für meine Feuerschrift. Der Titel gibt den Kalligraphieprozess wieder: Mit einer Linie entsteht die Schrift. Sprache oder Gedanken legen fest, was geschrieben werden soll. Und die Hand ist die Ausführende der Schrift. Die drei Worte – Linie, Sprache, Hand – in Arabisch geschrieben, liegen brennend im Sand. Der Herrscher, His Highness Sultan Dr. BIN MOHAMMED AL-QASSIMI ehrt mich mit einer goldenen Schale.

LIVING GALLION

Aktion auf Stückgutfrachter MS Rickmers Tokyo, Pazifischer Ozean N 14° 20' zu E 119° 35', 2010

Die erste Reise mit einem Frachtschiff faszinierte mich so sehr, dass ich eine zweite unternehme, um in 5 Monaten einmal um die Welt zu kommen. Schwergutschiffe haben in der Regel sehr große Teile zu transportieren, wie Turbinen, gewalztes Roheisen etc.; und sie brauchen im Schnitt 2 Tage zum Löschen in den Häfen. So sind Landgänge immer gut möglich. Obwohl ich sehr viel unterwegs bin, oder gerade deswegen, hasse ich Reisen. So kommt ein Schiff, und für mich da nur ein Frachtschiff, meinem Abenteuerdrang am besten entgegen. Denn auf diese Weise werde ich gereist. Ich arbeite auf dem Schiff täglich 6 bis 7 Stunden, schreibe die Rohform für ein Buch. Im Gepäck (inzwischen reise ich mit einem Lesegerät) 35 Bücher und wieder meine Performance-Ausrüstung. Im Pazifischen Ozean ist es dann soweit. Obwohl ich mir eigens einen Frachter mit Kränen ausgesucht hatte, darf ich mich aus Sicherheitsgründen nicht an einen solchen hängen. Trotz Fahrt spiele ich mit zwei Matrosen Piraten auf den Containern. Der Wind zaubert die schönsten Formen mit meinem Kleid, und als lebendige Galionsfigur bringe ich dem Frachter Glück.

Treffen und Getroffenwerden

„Der Liebende ist unverwundbar, außer von derjenigen, die er liebt.“ MARTIN WALSER

Auf einem Eisengestell hängen sechs Papierbögen. Darauf hatte ich im Jemen geschossen, insgesamt 250 Schuss aus einer tschechischen Pistole, Kaliber 6, und aus einem Trommelrevolver, Kaliber 9. In Deutschland kamen weitere 200 Schuss dazu. Die Löcher in den Papieren zeigen die Einschüsse von der einen, die Ausschüsse von der anderen Seite. Deshalb muss der Betrachter das Objekt von beiden Seiten sehen können. Die Durchschüsse lassen die Form eines Herzens erkennen. Je nachdem, auf welche Seite sich der Betrachter begibt, steht er auf der Seite des Schützen, des ‚Täters‘, oder auf der Seite des Getroffenen, des ‚Opfers‘. Das Herz steht für die ‚Fallen‘ der Liebe. Bei zwischenmenschlichen Verletzungen sind immer zwei beteiligt, ein Akteur und einer, der zulässt. Das Treffenwollen kann ein grausamer Akt, kann Notwehr sein oder auch nur ein spielerisches Zitat des kindlichen Amors. Der Getroffene wird brutal angegriffen Aber er kann sich auch der Gefahr selbst aussetzen. Vielleicht will er geradezu den Nervenkitzel. Vielleicht will er ja getroffen werden. Oder zumindest berührt werden. Bereits mit dem Zulassen dieser Geste setzt er sich seinem Gegenüber aus. Es ist ein Wagnis. Verletzungen müssen nicht durch und durch gehen. Sie können subtiler sein. Sie können nur auf verbaler Ebene verletzen, durch Rücksichtslosigkeit, durch Gleichgültigkeit. Das Gegenüber ist hilflos oder begibt sich auf die andere, die aktive Seite, ein Rosenkrieg beginnt. Zielscheibe. Liebe und Tod. Duell. Eros und Aggression. Angst und Lust. Ins Herz getroffen. Täter – Opfer. Emotionale Tötung. Wilhelm Tell. Messerwerfer im Zirkus. Herzschuss. Gefahr. Spannung. Kitzel. Sich aussetzen. Geben und nehmen. Angeschossen. Ins Mark getroffen. Macht über Leben und Tod. Amor mit Pfeil und Bogen. Verführung. Verlorenes Paradies. Auf etwas zielen. Ziel der Träume. Indem ich treffe, kann ich zerstören. Ins Schwarze getroffen. Abschießen. Angeschossen. Auswählen, zielen, abziehen, nicht revidierbar. Dualität. Verletzt werden. Scharfmachen. Den Tod vor Augen. Enthemmung. Totentänze. Initiation. Auferstehung. Herzblut. Sex und Macht. Es ‚betrifft‘. Ein Oxymoron. Eine Verbindung zweier sich ausschließenden Begriffe zu neuer Einheit: Liebe und Verletzung. Den Anderen verletzen. Selbst verletzt werden. Selbst verletzbar sein. Das alles ist die Liebe.

Nur Liebende und Todfeinde schauen sich tief in die Augen.



TREFFEN UND GETROFFENWERDEN
Schießaktion am Indischen Ozean, Khor Umeirah / Jemen, 2010



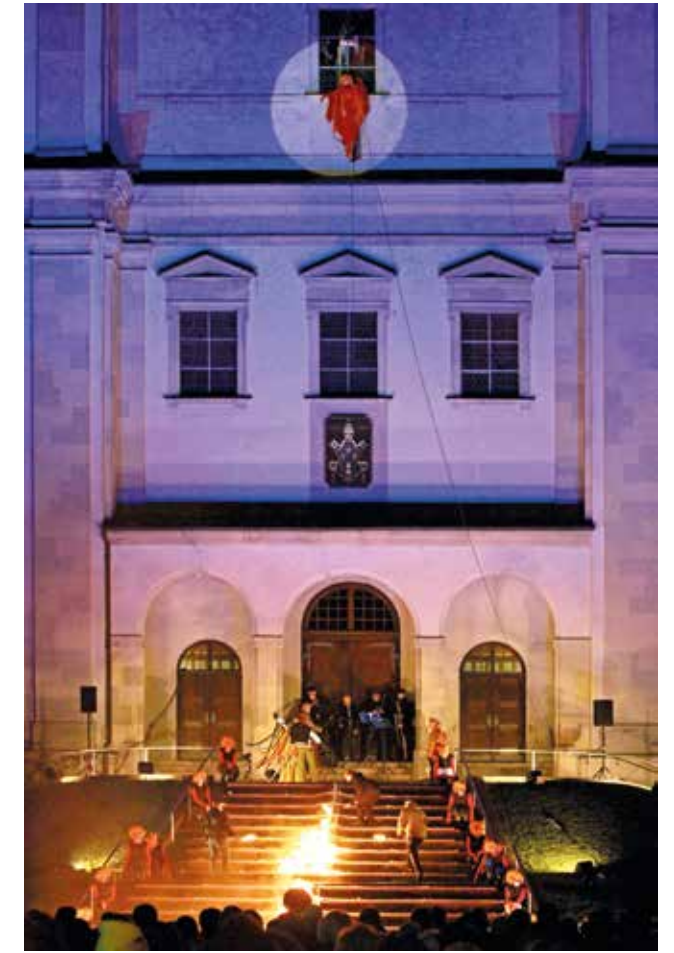




FEUERVOGEL

Inszenierung von und mit Marianne Manda, mit Tänzerinnen der Ballettschule DASA WAGNER, mit Feuer und Musik, St. Lorenz-Basilika, Kunstnacht Kempten, 2011

Die Inszenierung spielt vor der St. Lorenz-Basilika auf dem großen Treppenaufgang. Sie erzählt die Geschichte des Feuervogels aus einem russischen Märchen und wird als Tanztheater aufgeführt. Ich als magischer Feuervogel darf mich an der Vorderfront der Basilika abseilen lassen, um den bösen König Kuschei zu bekämpfen. Dieser hält ein junges, sich liebendes Paar gefangen. Zwölf kleine Feuervögelchen helfen dabei, dass alles gut wird. WALTER DOLAK improvisiert auf der Orgel in der Kirche zu STRAVINSKYS „Feuervogel“. Die Improvisation wird mit Megaboxen ins Freie übertragen. DASA WAGNER choreografiert den Ausdruckstanz ihrer Schülerinnen. Bösewicht Kusei wird von dem Tanzlehrer STEFAN SAUTER verkörpert, dessen Breakdance-Einsatz im Flammenmeer der großen Treppe verblüfft und erstaunt. Prinz und Prinzessin, welche am Schluss durch Feuervogels Sieg über Kusei zusammen kommen, spielen Freundin KERSTIN RICHTER und Freund MARIO MATHYS. Drei meiner Enkel, JEROME, YANNICK und JONAS JUGEL und weitere Helfer entzünden das Feuer. Abgeseilt werde ich von meinem Neffen TIM STACHEL, einem ausgebildeten Bergführer.





GAIA SCHLÄFT

Installation im Stadtpark Kempten mit Objekten und Musik, Kunstnacht Kempten, 2015

Gaia ist die Urmutter in der griechischen Mythologie. Sie ist riesig und wacht über Pflanzen, Tiere und Menschen. Im Stadtpark in Kempten hänge ich in mächtige Buchen von mir selbst genähte Riesinnenkleider, acht Meter lang. Auf eines dieser Kleider klebte ich mit Freundin ELISABETH CORDES-SCHMID 2500 Schmucksteine. Zum Aufhängen ist eine fahrbare Hebebühne nötig. In eine alte Kastanie hängen wir das zarte Objekt einer 20 Meter langen Federleiter, die in der nächsten Nacht gestohlen wird. Ein Erdhügel versinnbildlicht, woraus wir sind und zu was wir werden. Gaia legt sich zum Schlafen nieder. Und so ist der Park ihr schöner Kleiderschrank. Was passiert, wenn sie schläft? Wacht sie dann trotzdem über ihre Schützlinge?



S.E. KHALID AL ROWISHAN schreibt bei der Ausstellungseröffnung vor laufender Kamera das Gedicht ‚Für MARIANNE MANDA‘, Haus der Kultur - Beit Al Thaqafi, Sanaa / Jemen, 2004

Für Marianne Manda

Ein Name, der hell die Dunkelheit durchdringt
wie ein Blitzstrahl,
der die Wogen der Zeit durchfließt
wie ein zarter Schein.

In tiefer Bewunderung ruht mein Blick
auf den arabischen Lettern,
dem sichtbaren Zeugnis leuchtender Liebe
einer großartigen Künstlerin.

Sie, die sich nährt vom Geiste der Schönheit,
die menschlicher Hoffnung und Leidenschaft
Ausdruck und Spiegel verleiht,
welch klare Seele trägt sie in sich!

Sie, aus dem Norden gekommen,
hat sich dem Süden zugeneigt,
der Wärme, der Wonne des Schattens,
dem Schlag, nein dem Donner des Herzens.

Mit tiefer Hingabe hat sie gemalt.
Liebevoll ist sie geglitten in das Meer arabischen Denkens,
sicher getragen auf den Wellen arabischer Schrift.
Sie drang ein in verborgenen Zauber, in dunkles Geheimnis.

Sie hat das flammende Wort
mit ihrem Siegel versehn.

KHALID AL-ROWISHAN
Kultusminister, Republik Jemen



ماريانا ماندا

إسم يلمع كالبرق و سط الظلام،
مثل قطرة ضوء تتساب وسط أخايد الزمن.

إن دهشتي لا حد لها، و أنا أتأمل هذا العشق
للحرف العربي من قبل فنانة كبيرة،

تقتات الجمال و تعيش آمال الإنسان
و آلامه.. لكنها هنا تتمثله و تلخصه.

أية روح شقافة، تسيطر على
هذه الفنانة القادمة من شمال العالم..
الى جنوب العاطفة،
و حرارة اللون،
و تتاغم الظلال، و هدير القلوب
لادقاتها فحسب،

رسمت بحب و إخلاص،
و أبحرت بحماس رائع،
في بحار الروح العربية .. الانسانية،
عبر موجة الحرف العربي،
و الكلمة المتوهجة بالغموض الساحر،
و الضباب البهيج.

انني اتمنى على نقادنا التشكيليين
دراسة هذه الفنانة، و تتبّه الخطاطين
اليمنيين لتماهي خطوطها
مع قيم الحب و الجمال .. و الإنسان..

خالد الرويشان
٢٠٠٤/٣/١٨م
وزير الثقافة والسياحة



FRUITS OF HERITAGE 2016

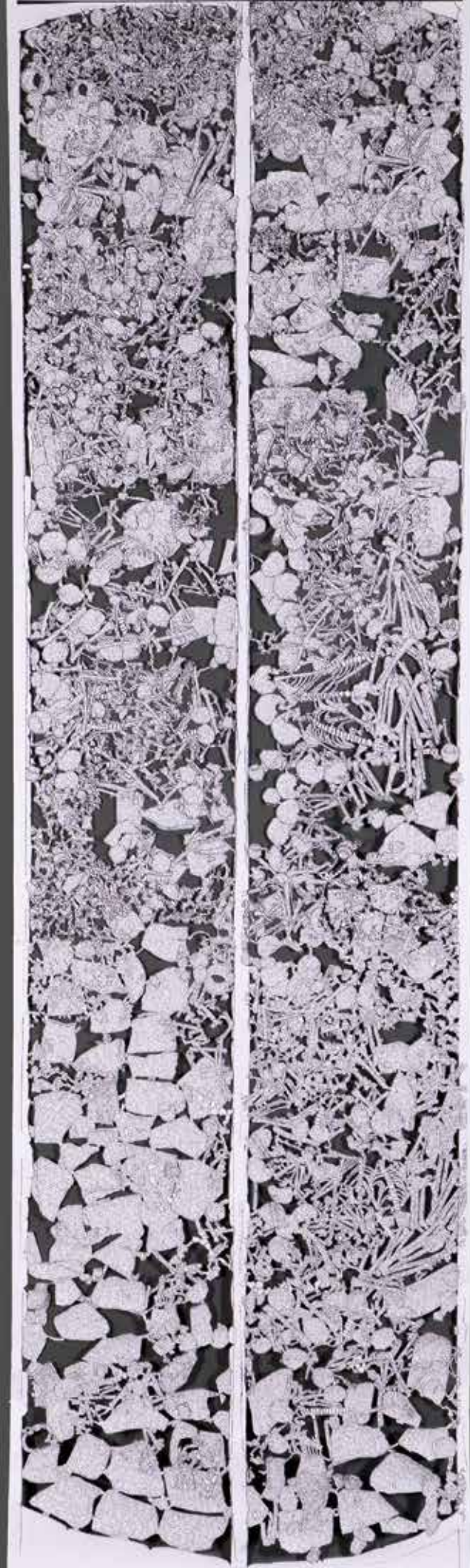
Der zweiteilige Scherenschnitt, jeweils 300 x 92 cm, hängt von einer Lichtkuppel herab, sodass man um die Papierbahnen herum gehen kann. Teil 1 zeigt eine Kollektivbestattung der Um Al-Nar Kultur, circa 2600 vor unserer Zeit. Der Ausschnitt eines Tumulus von 12 m Durchmesser zeigt ein in dem Emirat Ras Al Khaimah schon in prähistorischer Zeit ausgeraubtes, zerstörtes Grababteil.

Von der Wirklichkeit auf Papier umgezeichnet, schreibe ich auf die menschlichen Fragmente mit Tusche Teile des abendländischen Nibelungenlieds. Es ist dreitausend Jahre jünger. Hier sprechen Worte von Heldentum, von Kriegszügen, von Machtwahn und Untergang. Sie erzählen von einer feudalen Gesellschaft, einer ebenfalls archaisch geprägten sozialen Welt als Verbindung von Orient und Okzident. Es sind Spuren von Tragik, geschürt von Hass und Zerstörungswut, von Liebe, Leidenschaft und Eifersucht, von Hingabe und Treue.

Die Zartheit der Schneidearbeit ist wie kostbare Spitze, zerbrechlich wie das Leben. Die zweite Hälfte des Werkes besteht aus Transparentpapier mit der Klavier-Partitur des MOZART-Requiems. An 7 rote Schnüre nähte ich mit der Nähmaschine die ausgeschnittenen kleinen Blättchen mit roten Fäden zusammen. Sie bewegen sich beim kleinsten Windhauch. Ein immerwährender Totentanz.



Fruits of Heritage, Scherenschnitte, Sonderausstellung University of Sharjah, zur 5. Calligraphy Biennial Sharjah 2016, Vereinigte Arabische Emirate. Ein Ausschnitt der Arbeit von Seite 81 und zwei Raumfotos.



Fruits of Heritage, Scherenschnitt, 300 x 92 cm, 1994



LAILA UND IHRE SCHWESTERN
 Objektkasten, 185 x 64 cm, 2017
 Radierungen, 3 Burqas,
 9 Parfümfläschchen und
 1 Kajal-Gefäß



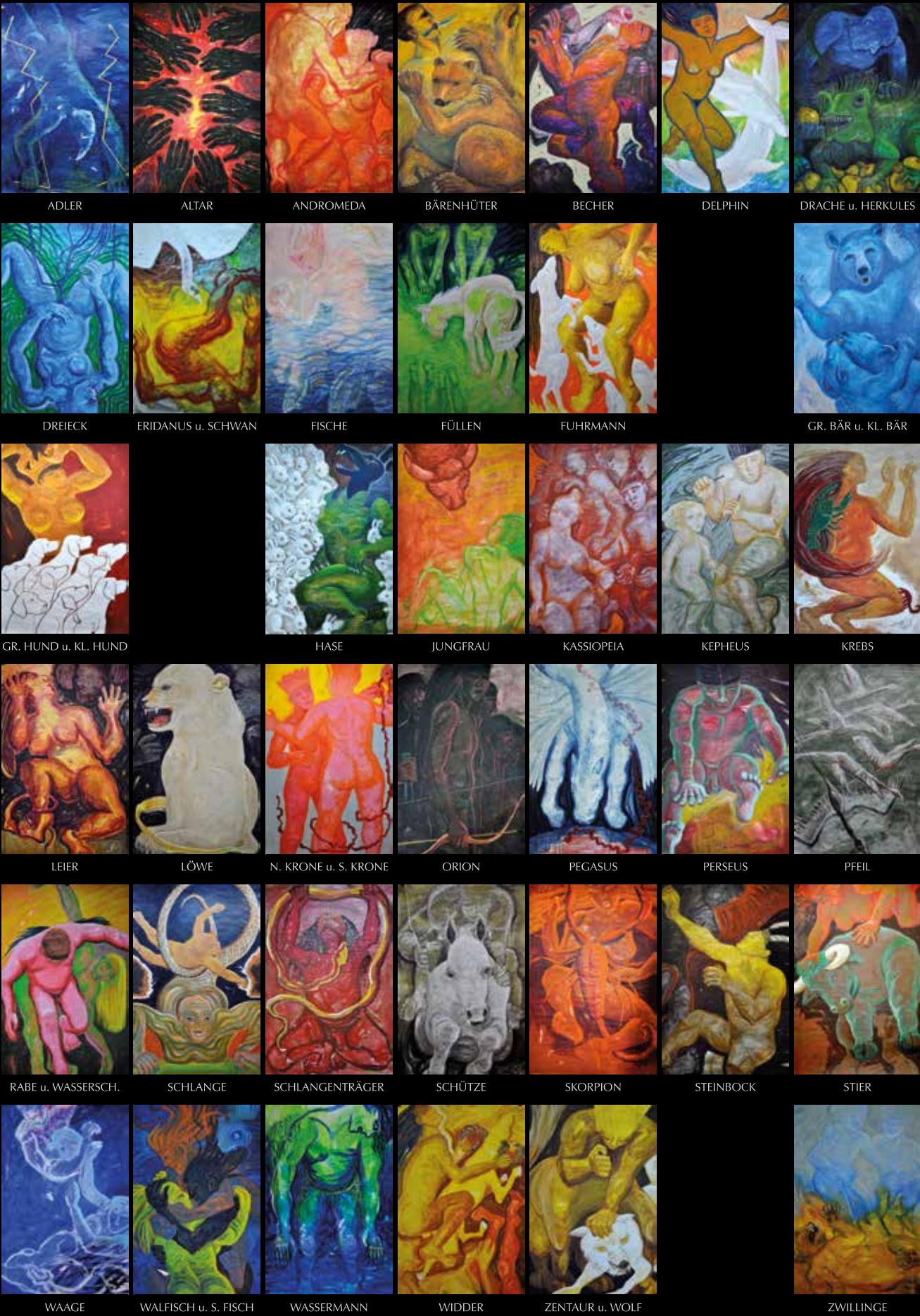
BOTSCHAFTEN UND TRÄUME
 Rauminstallation in der Marokkanischen Botschaft Berlin, mit Zeichnungen,
 Druckgrafik, Scherenschnitten und Objektkästen, 2017



PTOLEMÄUS UND ICH

Installation im Residenzhof mit 39 gemalten Bildern, Kempten, Kunstnacht 2017

Der griechische Astronom PTOLEMÄUS benannte circa 150 n. Chr. die 48 antiken Sternbilder, die ab dem Spätmittelalter auf 88 ergänzt wurden und nun das ganze Himmelsgewölbe bedecken. Unsere 12 Tierkreiszeichen gehören ebenfalls dazu. PTOLEMÄUS, in Ägypten lebend, hatte diese Sternkonstellationen aus babylonischen, alt-ägyptischen und alt-arabischen astronomischen Forschungen mit mythologischem Hintergrund übernommen. Die Sterne faszinieren uns mit ihrem Glanz und ihrem Strahlen, und der Blick in den nächtlichen Himmel ist für uns Menschen stets etwas Erhabenes und Beglückendes. Ich personifiziere die Sternbilder als überlebensgroß gemalte Archetypen unserer Weltgeschichte, ein kosmisches Pantheon. Sie handeln von Urerfahrungen der Menschheit, wie Geburt und Tod, Kindheit, Pubertät, Älterwerden, mit den ewig wählenden Beziehungsproblematiken von Mann und Frau. Es geht um Kinder und Erwachsene, um Tiere und Mischwesen, um Leidenschaften, bestimmt von Macht und Sexualität, von Gewalt, aber auch von Liebe und Hingabe. Diese Bilder hingen in den Fenstern der Innenfront der drei Etagen der Residenz in Kempten. Die Beleuchtung beließ das Gebäude selber dunkel, nur die Bilder leuchteten wie von innen her.





Im Kinderwagen mit Kufen, mit Mutter, Oma und Tante. Vater im Krieg.



Mit vier Jahren. Noch sehr brav.



Mit GEORG und Bruder JOSEF am Immenstädter Horn. Mutter im Hintergrund. 1959.



1973. Mit dem dreijährigen Sohn ROMAN.



Mein Lehmhaus in Rawda, Vorort von Sanaa / Jemen, 1987.



MARIANNE MANDA : BIOGRAPHIE

1943
geb. 1943 in Kempten / Allgäu
1959-77
Ausbildung und Arbeit als Teilkonstrukteurin für Maschinenbau, später für Garten- und Landschaftsplanung
1978-82
Studium der freien Malerei und Graphik, Akademie der bildenden Künste, München, bei MAC ZIMMERMANN
1982
ARGE-ALP-Stipendium, Bayerisches Kultusministerium München
1982-84
Meisterschülerin bei ROBIN PAGE
1982-84
Dokumentationszeichnen, Ausgrabung Hassek Höyük, Türkei, Deutsches Archäologisches Institut, Berlin
1983
Leitung und Ausstattung für CÄSAR BESUCHT KEMPTEN, 10-Tage-Spiel im Stadtpark, Festwoche Kempten
1984
Diplom für Freie Malerei und Grafik, Kunstakademie, München
1984
Stipendium Rauriser Malertage, Salzburger Landesregierung
1984
Gastdozentin Universität Ankara, Girnavaz-Grabung, Türkei, für wissenschaftliches Zeichnen
1985/87/88
Dokumentationszeichnen, Ausgrabung Munbaqa, Syrien, Technische Universität Hamburg-Harburg
1985-88
Lehrauftrag für freies und wissenschaftliches Zeichnen, Fachhochschule Kempten
1986
Idee, Organisation und Leitung des 1. Allgäuer Symposiums bildender Künstler, Kempten
1987-2013
Wissenschaftliche Zeichnerin für die Station Sanaa, Jemen, für das Deutsche Archäologische Institut Berlin
1990-2007
Lehraufträge als Assistentin, Radierklasse, Internationale Sommerakademie der bildenden Künste, Salzburg, dank der langjährigen Leitung von BARBARA WALLY
1991
Förderung des Senats für kulturelle Angelegenheiten, Berlin, Künstlerbuch „Der zarte innere Kompass“
1992
Organisation und Leitung des 2. Allgäuer Symposiums bildender Künstler, Kempten
1994-2000
Leitung jährlicher Radiertage in KUNST KONZEPT MANDA, Dresden

1995
Stipendium 7. Sächsisches Druckgraphik-Symposium, Hohenossig
1996
Arbeitsaufenthalt Archäologisches Museum, Ras Al Khaimah, Vereinigte Arabische Emirate
2000
Staatlich geprüfte Feuerwerkerin, Sprengschule Dresden
2007
Frachtschiffreise - Deutschland, Karibik, Französisch Guayana, Brasilien und zurück
2008,09,10
Dozentin für Malerei und Graphik, Internationale Sommer Akademie der bildenden Künste, Hortus Niger, Halbenrain, Österreich
seit 2009
Wissenschaftliches Zeichnen, DAI Berlin, YEHA-Grabung, Äthiopien
2010
Fünfmonatige Weltumrundung mit einem Schwerlast-Frachtschiff
2012/13
Gastprofessur für Malerei und Graphik, 6. Oktober-Universität, Kairo
2013
Seminar für wissenschaftliches Zeichnen für jemenitische Archäolog/innen, GIZ und General Organisation for Antiquities, Sanaa, Jemen
2013
Auftrag für Entwurf und Nähen von 49 „Hengeler“-Kleider für Kunstnacht Kempten
2016/17
Gastprofessur für Malerei und Graphik, „ Die Sprache der Bilder“, 6. Oktober-Universität, Kairo

Ausstellungen und Projekte seit 1986 in Deutschland, Österreich, Serbien, USA, Pazifischer Ozean, Brasilien, Äthiopien, Syrien, Jemen, Vereinigte Arabische Emirate, Ägypten.

2008/10/12/16/18
Teilnahme mit Einladung an der Internationalen Kalligraphie-Bienale, Sharjah, Vereinigte Arabische Emirate.

Preise

1992 Graphik-Preis, Stadt Senden
2007 Slavi Soucek-Preis, Landesregierung Salzburg
2010 „Moderne Kalligraphie“, 4. Internationale Kalligraphie Biennale Sharjah, Vereinigte Arabische Emirate
2014 Großer Schwäbischer Kunstpreis der Stadt Augsburg
2018 Carsten-Niebuhr Preis der Deutsch-Arabischen Gesellschaft Berlin



1989. Die erste Motorrad fahrende Frau im Jemen.



Schwarzkünstlerin. Von 1991 bis 2007 jeden Sommer Assistentin der Radierklasse an der Internationalen Sommerakademie, Salzburg.



In meinem Garten in Aden am Indischen Ozean, 2005



Wir (MARIANNE MANDA und GEORG MEGGLE) heiraten. Zur Sommer-Sonnwend 2012.



MOHAMMED, unser Bawab (Tor-Wächter) in Kairo mit seiner Frau FATHMA, 2017.

Prinzessin auf der Erbse, Ausgrabung Hassek Höyük, Türkei. 1984.



Im LEBENSRAUM, Kempten 1985, München 1986, Damaskus 1986.



Nachgestellte Frauenfigurine, Ausgrabung Munbaqa / Syrien, 1988. Zeichnung von mir. (Publiziert u.a. im Ausstellungskatalog, PETER WERNER: Tall Munbaqa. Bronzezeit in Syrien. 1998.)



Radiertage in Dresden im KUNST KONZEPT MANDA, 2001. Hier mit ROSE MARIJKE WEISS, Holland, und PETRUS DE MAN, Belgien.



Ich und Ali ABDALLAH SALEH, jemenitischer Präsident, erschossen 2017. Collage, Ausstellung ABENDLAND MORGENLAND, Prähistorische Staatssammlung München. 1991.



MARIANNE MANDA : WERKE

Ausstellungen, Installationen, Performances, Projekte, Inszenierungen

1986
LEBENSRAUM, Rauminstallation, Zeichnungen, Galerie Urnina, Goetheinstitut, Damaskus / Syrien

1986
Galerie Müssiggengel-Zunfthaus, Zeichnungen, Collagen, Kempten

1987
Galerie Adriana, Zeichnungen, Memmingen

1987
LEBENSRAUM, Rauminstallation, Zeichnungen, Frauenkulturzentrum, München

1988
Gallery No 1, Zeichnungen und Radierungen, Sanaa / Jemen

1988
KREUZWEG, Rauminstallation, Zeichnungen und Objekte, Börsensaal im Kornhaus, Kempten

1989
KREUZWEG, Rauminstallation, Zeichnungen und Objekte, Frauenkulturzentrum, München

1990
SCHWARZ WEISS, JA NEIN, HEISS KALT, Rauminstallation, Zeichnungen, Objekte, St. Virgil, Salzburg

1990
ABENDLAND MORGENLAND, Rauminszenierung mit Bildern, Radierungen, Musik/Geräusche, Düfte, Alte Münze, Kempten

1991
ABENDLAND MORGENLAND, Rauminszenierung mit Bildern, Radierungen, Musik/Geräusche, Düfte, Prähistorische Staatssammlung, München

1992
Staatsbibliothek, Radierungen, Haus der Kultur – Beit Al Thaqafa, Sanaa / Jemen

1992
VANITAS, Theaterperformance zum Symposium GEZÄHLT GEWOGEN GETEILT, Kempten

1993
SABA-LIED – Archäologische Spuren, Radierungen, Galerie Pohle, Bad Schussenried

1994
VON RABEN UND MENSCHEN, Rauminszenierung, Bilder und Objekte, Börsensaal im Kornhaus, Kempten

1995
WILDES HERZ – Kaltnadelinszenierung, Radierungen, Galerie Spectrum, Memmingen

1995
FEUER UND FLAMME, Feuerperformance zur Musik „Bilder einer Ausstellung“ von Mussorgsky Bar'an-Tempel, Marib / Jemen

1995
WASSERGLUT, Feuerinstallation, Großer Garten, Dresden

1995
SABA-LIED – Archäologische Spuren, Radierungen, Gallery Pelentier, Ann Arbor / USA

1996
INTROVERS EXTROVERS, Radierungen, Galerie im Hörsaalbau, Universität Leipzig

1996
ZEITRAUM, Arbeiten auf Papier, Universität des Saarlandes, Saarbrücken

1996
LICHT – SPUR, Feuerinstallation um die Nikolai-Kirche, Leipzig

1996
HUMAN – RELIKTE, imaginäre Beziehungen, Transformance, Archäologischer Park Cambodunum, Kempten

1997
KANTENSPRÜNGE, Grafik, Zentrum für Interdisziplinäre Forschung, Bielefeld

1997
WIE MALE ICH DAS MEER AN?, Performance, Golf von Aden / Jemen

1998
INTROVERS EXTROVERS, Hadda Gallery, Bilder und Feuerinstallation, Sanaa / Jemen

1998
TRUNKENES SCHIFF, Zeichnungen, Objekt, Plauener Bahnhof, Dresden

1998
STRÖMUNG, Feuerinstallation auf der Elbe, Dresden

1998
LEILA UND MADSCHNUN, Inszenierung mit Feuer, Gewehrscüssen, Texten, Musik, Hadramout / Jemen

1999
FLAMMEN-SIGNATUR, Feuerinstallation für FRANZ VON KUTSCHERA, Universität Leipzig

1999
MAGMA, Feuerinstallation zu Ebbe und Flut, Golf von Aden / Jemen

1999
ZAUBER-GARTEN, Produktion, Dramaturgie und Installationen, mit Ballettschule DASA WAGNER, Chapuispark, Kempten

2000
FEUER-FLUSS, Produktion, Inszenierung mit Feuer, Wasser, Musik, Tanz, Regie mit BEDA PERCHT, St. Mang-Brücke, Kempten

2000
„Chefetage“ – Sächsische Zeitung, Radierungen und Installation mit Holzkohle, Dresden

2001
ZDF-Film “Terra-X”, Deutsches Fernsehen, Feuerperformance, Sirwah, Provinz Marib / Jemen

2001
WEILAKUM! (Wehe Euch!) Provinz Marib, Wadi Joufaynah / Jemen

2002
SURSUM CORDA, Feuerinstallation, Deutschvilla, Strobl / Österreich

2003
LINIE UND SCHWUNG, Radierungen, Haus der Kultur – Beit Al Thaqafa, Sanaa / Jemen



Das 28-meter-lange Floß für die Schrift GEZÄHLT GEWOGEN GETEILT wird von der Wasserwacht probeweise ins Wasser gelassen 1992.



Mit dem kleinen Raben, der mich zu der Ausstellung VON RABEN UND MENSCHEN inspirierte. 1994.



Mit ADRIENA SIMOTOVA, Salzburg 1995, ein ganz großes Vorbild.



Mit GEORG HENRIK VON WRIGHT in KUNST KONZEPT MANDA, Dresden 1996.



Mit JÜRGEN HABERMAS, im Kontext der Ehrenpromotion von GEORG HENRIK VON WRIGHT. LICHTSPUR 1996.

Mit ULRIKE JUGEL,
Schwägerin,
Freundin und
Mentorin. 1997.



2004
GEHEIME BOTSCHAFTEN, Radierungen, Galerie PRO ARTE, Hallein / Österreich

2004
INDUKTION, Performance mit CORNELIA KAUFMANN, Festung Hohensalzburg, Salzburg

2004
BARBARA BESUCHT BARBAROSSA, Feuerinszenierung, Produktion, Marmorsteinbruch, Untersberg / Österreich

2005
KÜHEKÜHE , Zeichnungen und Feuerinstallation, Allgäuer Bergbauernmuseum, Dippolz

2005
BARBARA BESUCHT BOCHUM, Theaterperformance, Inszenierung am Fördergerüst mit Feuer, Bochumer Höhenrettung und 60 Statisten, Deutsches-Bergbau-Museum, Bochum

2005
BRENNENDER DORNBUSCH, Feuerinstallation, Provinz Marib, Rub Al Khali / Jemen

2006
... AUS ALLEN WOLKEN, Feuer-Performance, Musik NANE FRÜHSTÜCKL, Marmorsteinbruch, Untersberg / Österreich

2007
Galerie im Traklhaus, Radierungen, anlässlich des Slavi Soucek-Preises der Salzburger Landesregierung, Salzburg

2007
GEHEIME BOTSCHAFTEN, im Garten am Großen Minarett, Radierungen und Installation im Minarett mit Kräutern, Aden / Jemen

2007
ÄQUATOR, Flying Galion, Flugperformance auf einem Containerschiff, Amazonas-Delta / Brasilien

2007
... DES GRASES BLUMEN, Rauminstallation und Performance, Musik NANE FRÜHSTÜCKL, Kunsthalle Kempten

2008
... DES GRASES BLUMEN, Rauminstallation, Musik NANE FRÜHSTÜCKL, Galerien der Stadt Salzburg

2008
FEUER-FLÜGEL, Feuerperformance, Musik NANE FRÜHSTÜCKL, Tamsweg, St. Leonhard / Österreich

2008
ZENIT UND NADIR, Flug- und Feuer-Performance, Hortus Niger, Halbenrain / Österreich

2008
ICH UND DU, Versuch einer Annäherung, Installation mit Stimmen, Deutsches Haus, Sanaa / Jemen

2009
EIN FEST DER LINIE, Radierungen, Tafelhaus Kempten

2009
JAHRESZEITEN, Darstellung von Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Allgäu

2009
HERDFEUER, Feuerinstallation, Provinz Marib, Rub Al Khali / Jemen

Mit GERHARD
HOFFMANN,
Internationale
Sommerakademie
Salzburg, Festung
Hohensalzburg,
2001.



Mit IRIS GERLACH
und HOLGER
HITGEN auf der
großen Sand-
düne bei Marib /
Jemen. 2001.



Vor der
Hadda-Art-Gallery
Sanaa / Jemen
mit drei jemeniti-
schen Künstlern.
2003.



Ausflug durch die
Wüste von Marib
nach Harib. Ich
wies den beiden
Militärfahrzeugen
über 90 km den
Weg. 2003.



2010
FEUERKLANG, Feuer- und Klang-Performance, Musik NANE FRÜHSTÜCKL, Bad Gastein / Österreich

2010
LINIE SPRACHE HAND, Feuerinstallation zur Eröffnung der 4. Internationalen Kalligraphie Biennale Sharjah / Vereinigte Arabische Emirate

2010
LIVING GALLION, Aktion auf Schwergutschiff, Pazifischer Ozean

2010
TREFFEN UND GETROFFEN WERDEN, Schießaktion am Indischen Ozean, Khor Umairah / Jemen

2010
LABYRINTH, Feuer-Performance mit Musik, Aijen, Allgäu

2011
VOM VERSCHWINDEN DES SCHATTENS – Archäologische Zeichnungen, Altstadtthaus, Kempten

2011
FEUEROGEL, Inszenierung von und mit Marianne Manda, Feuer-, Musik und Abseilshow, Tänzerinnen Ballettschule DASA WAGNER, Feuer, Musik, St.Lorenz-Basilika, Kunstnacht Kempten

2011
SCHNEEHERZ, Feuerinstallation mit Musik, Kreuztal, Allgäu

2012
PFADE – Vergangene, Gegenwärtige, Zukünftige, Zeichnungen und Druckgrafik, Universitätsbibliothek der 6. Oktober Universität, Kairo

2013
... UND ANDERE WELTEN, Rauminstallation mit Zeichnungen, Druckgraphik und Objekten, Kreuzherrnsaal, Memmingen

2014
SELECTIONS, Druckgrafik, Scherenschnitte, archäologische Zeichnungen, 6. Oktober-Universität, Culture and Science-City, Kairo

2015
GAIA SCHLÄFT, Installation im Stadtpark, Objekte und Musik, Kunstnacht Kempten

2016
FRUITS OF HERITAGE, Scherenschnitte, University of Sharjah, Sonderausstellung der 4 Preisträger_innen zur 5. Internationalen Kalligraphie Biennale, Sharjah, V.A.E.

2016
WORLD THEATRE, Zeichnungen, Radierungen, Kairo Opera House, Music Library, Cairo

2017
BOTSCHAFTEN UND TRÄUME, Zeichnungen und Radierungen, Kulturzentrum Marokkanische Botschaft, Berlin

2017
TERRA NOSTRA, Zeichnungen, Stadtgalerie Museumspavillon Salzburg

2017
PTOLEMÄUS UND ICH, Installation im Residenzhof Kempten mit 39 gemalten Bildern, Kempten

2008, 2010, 2012, 2016, 2018
Einladung und Ausstellungsbeteiligung bei der 2., 3., 4., 5. und 6. Internationalen Kalligraphie Biennale, Sharjah, Vereinigte Arabische Emirate



Scheichs von
Sirwah und
Umkreis, beim
Besuch der
Ausgrabung des
Almaqah-Tempels
in Sirwah /
Jemen. 2007.



In der Steiermark,
Hortus Niger
Sommerakademie
2008 mit SIBYLLE
NAGEL, Wien.



Bei der Aktion
LIVING GALLION
auf dem Schwer-
lastfrachtschiff
Rickmers Tokyo.
2010.



Beim Fundzeich-
nen, Ausgrabung
in YEHA, Äthio-
pien. 2015.



Mit IRIS GERLACH,
oberste Archäo-
login des DAI im
Arabischen
Raum und Afrika.